

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 47 (1943-1944)
Heft: 1

Artikel: Friedenshoffnung
Autor: Eschmann, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661415>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

47. Jahrgang Zürich, 1. Oktober 1943 Heft 1

Friedenshoffnung

Und wieder ist es Herbst geworden,
Das Jahr neigt seinem Ende zu.
Der Winter lauert schon im Norden.
Die Felder sehnen sich nach Ruh.
Und mächtig donnert noch der Krieg.
Rings höhnt der Tod: Mir ist der Sieg!

Hinweg ihr Bilder voller Grauen,
Ihr Zeugen einer armen Welt!
Laßt uns aus Trümmern Stätten bauen,
Darin der Frieden Einzug hält!
Am fernen Himmel glüht ein Schein.
Das muß sein hehrer Bote sein.

Wir wollen Dich mit Zimbeln grüßen,
Und alle Völker jubeln mit.
Laßt uns die bunt'sten Banner hissen,
Gewaltig schalle unser Lied
Von Meer zu Meer, von Land zu Land:
Trau unserm Herz, gib uns die Hand!

Wär's möglich, dürfen wir dran glauben,
Ist uns ein Wunder offenbart?
Sag an, sind es nicht falsche Tauben,
Die uns mit holdem Trug genarrt?
Mit goldnen Flügeln winkt das Glück.
O wirf uns nicht in Nacht zurück!

Noch immer hat nach rauhen Stürmen
die Windsbraut einmal ausgetobt,
Und Glocken riefen von den Türmen:
Der Herr der Himmel sei gelobt!
Der Taten sind genug getan.
Steckt neu der Liebe Fackel an!

Ernst Eschmann

